

Der Fotograf

Sebastian Höhn, geboren 1979 in Berlin, hat Politikwissenschaften und Volkswirtschaftslehre in Frankfurt/Main und Hamburg studiert. Er arbeitet als freier Text- und Bildjournalist für Tageszeitungen, Magazine und Online-Medien. Als Autor unter anderem der Berliner Zeitung hat er neben nachrichtlichen und investigativen Beiträgen auch Sozial- und Berufsreportagen veröffentlicht. Fotografisch ist Sebastian Höhn außerdem in der Event- und Unternehmensfotografie tätig.

Das Klinikclown-Projekt hatte seinen Ursprung im Mai 2014 im Berliner Regierungsviertel. Sebastian Höhn sollte dort für Spiegel Online über einen ungewöhnlichen Aufmarsch berichten: Zusammen mit vielen Kollegen aus ganz Deutschland demonstrierten die Potsdamer Klinikclowns vor dem Kanzleramt für mehr Anerkennung. „Wir wollen was ab vom Kuchen. Und vom Apfelstrudel auch“, lautete die clownesk formulierte aber ernst gemeinte Forderung nach besserer Finanzierung ihrer Arbeit. In den Gesprächen entstand bei Sebastian Höhn die Idee für ein Fotoprojekt.

Über einen Zeitraum von gut einem Jahr begleitete Sebastian Höhn die Potsdamer Klinikclowns bei fünf Visiten im Land Brandenburg, in Krankenhäusern und in einem Pflegeheim für Senioren. Er war bei allen Phasen der Stationsbesuche dabei – von der Ankunft in „zivil“ über das Vorgespräch mit den Schwestern, das Schminken, die Einstimmungsübungen bis zur gemeinsamen Reflexion des Erlebten am Schluss. Motiviert zu dieser freien Arbeit hat ihn vor allem die Frage, wie es die Klinikclownsschaffen, Menschen Freude zu schenken, die sich zum Teil in schweren Lebenssituationen befinden und wenig zu lachen haben. Patienten, die an Krankenbett oder Rollstuhl gefesselt sind, nach Unfällen oder durch lebensbedrohliche Erkrankungen. Die Momente der Nähe, der kleinen Lichtblicke aber auch der Melancholie interessierten ihn besonders.

Selbst dort, wo Menschen im Sterben liegen, gab es solche Momente. Beim Besuch einer Palliativstation erlebte Sebastian Höhn, wie todkranke Menschen mit den Klinikclowns die schimmernden Regenbogenfarben einer Seifenblase bestaunen oder einfach nur einem leisen Lied lauschen. Fasziniert hat ihn vor allem die große Einfühlbarkeit der Clowns, die Fähigkeit, sich spontan auf die Bedürfnisse und Möglichkeiten des jeweiligen Patienten einzustellen. Was ihnen dabei hilft, ist die Clownsfigur, in die sie schlüpfen und konsequent aufrechterhalten, auch dem Personal gegenüber. Als Frollein Cloudine, Nono, Vitamine, Roberta, Tute Caruso, Potolina oder Hella Propella erreichen sie die Herzen der Patienten – und wahren zugleich eine gewisse Distanz, die ihnen hilft, das Erlebte zu verarbeiten.

Kontakt: info@sebastianhoehn.de • www.sebastianhoehn.de

Die Potsdamer Klinikclowns

Begegnen

mit offenem Blick und einem Zwinkern.

Bewegen

mit dem Schalk im Nacken.

Berühren

mit den Händen und einem aufrichtigen Herzen.



Bitte unterstützen Sie die Potsdamer Klinikclowns durch eine Spende oder Fördermitgliedschaft.

Spendenkonto

Potsdamer Klinikclowns e.V.

IBAN: DE19160500001000977648



Online Spenden



Potsdamer Klinikclowns
unterwegs in Brandenburg

EIN AUGENBLICK LEICHTIGKEIT

Fotografien von
Sebastian Höhn



Klinikclowns besuchen Menschen, die dauerhaft oder zeitweise an medizinische und pflegerische Einrichtungen gebunden sind. In den Clownsvisiten geht es darum, den Menschen mit Musik, Poesie, Witz und Spiel zu begegnen. Clowns sehen die Welt um sich herum mit den Augen eines Kindes: Alles ist interessant, allem gebührt Aufmerksamkeit, alles will entdeckt werden. Bei ihren Erkundungen nehmen die Clowns jede Herausforderung an, sie scheitern, triumphieren und zeigen, was sie fühlen. Durch diese emotionale Ehrlichkeit werden die Momente mit den Klinikclowns zu tröstlichen und lustigen Begegnungen. Klinikclowns unterbrechen so den Alltag der Menschen in Medizin und Pflege. Sie reagieren intuitiv auf deren Signale und laden sie ein, in die poetische, sanfte, wilde, musikalische oder verrückte Clownswelt einzutauchen.



Qualitätsförderung ist die oberste Prämisse des Potsdamer Klinikclowns e.V. Der Verein investiert in regelmäßige Coachings, Fortbildungen und Supervisionen. Dabei geht es um die Weiterentwicklung des künstlerischen und clownesken Repertoires, um das Training empathischer Fähigkeiten und die Auseinandersetzung mit den speziellen Anforderungen der Arbeit in Kliniken, Heimen und anderen Einrichtungen. Der Potsdamer Klinikclowns e.V. ist gemeinnützig und Mitglied im Dachverband für Clowns in Medizin und Pflege Deutschland e.V.

Mit der Fotoausstellung will der Verein auf die Arbeit der Klinikclowns aufmerksam machen, die durch Spenden und großes Engagement ermöglicht wird.



bedeutet, dass die Clowns die Angst der Kinder (und ihrer Eltern) vor einer Operation mindern konnten. In einer israelischen Studie konnte zudem nachgewiesen werden, dass die Anwesenheit von Clowns bei künstlichen Befruchtungen die Empfängnisrate erhöhte.

Öffentliche Mittel erhalten Klinikclowns hierzulande bisher nicht, anders als in anderen europäischen Ländern. Sie finanzieren sich größtenteils über Spenden, auch, weil ihr Beruf oft noch als eine Art Hobby wahrgenommen wird.



Wissenschaftliche Untersuchungen belegen die gesundheitsfördernden Wirkungen der Klinikclown-Auftritte. So zeigten zwei Pilotstudien der Columbia University, dass die Anwesenheit von Clowns während des Einsetzens von Herzkathetern bei Kindern eine signifikante Abnahme von Stress bewirkte – bei Patienten ebenso wie bei Ärzten. Laut einer aktuellen Studie, 2016 am Universitätsklinikum Greifswald durchgeführt, wiesen Kinder, die vor einer Operation standen und von einem Clownsduo besucht wurden, einen höheren Oxytocin-Spiegel auf als Kinder aus der Kontrollgruppe. Das Hormon Oxytocin ist ein Indikator für Vertrauen. Das

